

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
beim Jubiläumsgottesdienst der Barmherzigen Schwestern  
am 22. Juni 2018 im Altenheim St. Michael Berg am Laim**

**Liebe Jubilarinnen!**

**Sie denken an Ihre Profess zurück. Das war vor 50, 60, 65 und 70 Jahren. Sie haben sich damals entschieden, Ihr Leben in den Dienst Jesu zu stellen und eine Barmherzige Schwester zu werden.**

**Wie kamen Sie dazu, diese Entscheidung zu treffen? Dazu können Sie sicher verschiedene Gründe nennen: Sie hatten Vorbilder und gute Ratgeber, Sie wollten ein sinnvolles Leben führen und Menschen helfen. So viele Gründe Sie auch anführen, Ihre Entscheidung in der Profess hat einen tieferen Grund: Sie haben sich entschieden, weil zuvor Gott entschieden und Sie berufen hat, Ordensfrau zu werden.**

**Das war eine Tat seiner Liebe zu Ihnen. Der Apostel Paulus schreibt: Der Vater „hat uns in Jesus Christus vor der Erschaffung der Welt erwählt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden durch Jesus Christus“ (Eph 1,4 f.). Was der Apostel hier allgemein zur Gotteskindschaft sagt, gilt auch von Ihrer besonderen Berufung in den Ordensstand. Das heißt für Sie: Vor der Erschaffung der Welt hat Gott Sie aus Liebe erwählt, Barmherzige Schwester zu werden.**

**Sie haben den Ruf Gottes wahrgenommen und in der Profess angenommen. Sie haben es gemacht wie Maria, als der Engel ihr den Ruf Gottes überbrachte, die Mutter seines Sohnes zu werden. Wie Maria haben Sie den Ruf Gottes angenommen und gesagt: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn.“ (Lk 1,38) und sich in seinen Dienst gestellt.**

**Was Gott mit Ihnen vorhat, das hat er Sie wissen lassen mit dem Ruf, eine Barmherzige Schwester zu werden. Sie sollen denen, die der Hilfe bedürfen, Barmherzigkeit erweisen, den Kranken, Alten, Schwachen, Kleinen, Armen und Notleidenden. Er hat Sie berufen zu tun, was er selbst tut. Er ist barmherzig. Und Sie sollen barmherzig sein wie der Vater im Himmel (Lk 6,36). Sie sollen ihm helfen, seine Liebe zu verschenken; sein Erbarmen, das ist die Liebe, die hinabsteigt in die Niederungen und Tiefen der menschlichen Not. Wie tief Gott in seinem Erbarmen hinabgestiegen ist in die menschliche Not, sehen wir am gekreuzigten Heiland. Er ist hinabgestiegen bis in den Tod, ja bis in die Gottverlassenheit. So hat Jesus Gottes erbarmende Liebe sichtbar werden lassen.**

**In der Profess haben Sie versprochen, dass Gottes Barmherzigkeit auch durch Ihr Leben und Wirken sichtbar und erfahrbar werde. Genau das hat Ihnen Ihr Ordensvater Vinzenz von Paul in unübertreffbarer Kürze ins Stammbuch geschrieben: „Liebe sei Tat!“**

**So hat es begonnen. Die Profess war nur der Anfang. Was damals geschah, können wir uns klar machen an einem Wort, das bei den Springreitern gilt. Mit ihren Pferden springen sie über Hindernisse und Hürden. Bei ihnen gilt das Wort: „Wirf zuerst dein Herz über die Hürde, das Pferd folgt dann schon.“ Sie haben in der Profess Ihr Herz hineingeworfen in die Hände Jesu. Das Pferd, nämlich Ihr Leben, folgt dann schon. Das sind die 50, 60, 65 und 70 Jahre Ihres Lebens als Barmherzige Schwester.**

**Sie haben all die Jahre Ihres Klosterlebens gelebt und gearbeitet mit einem Herzen, das Jesus in seinen Händen hält. Das hat Sie befähigt, Boten seiner Liebe zu sein und sein Erbarmen auszuteilen. „Ohne mich“, sagt Jesus „könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5).**

**Ohne Jesus geht nichts, was vor Gott etwas wäre. Auch in der Kirche geht ohne ihn nichts, und auch in unserem Leben nichts. Was wir ohne ihn tun, bleibt Leerlauf, ohne Frucht, ohne Bedeutung. Da Ihr Herz in den vielen Jahren in Jesu Händen war, sind Sie durch Ihr Wirken für viele zum Segen geworden.**

**Und Sie selbst sind in Ihrem Einsatz für die hilfsbedürftigen Menschen nicht leer ausgegangen. Durch die Gemeinschaft mit dem Herrn ist Ihr Leben reich an Früchten der Liebe geworden. Wir werden ja nicht reicher, indem wir einnehmen, sondern indem wir hergeben. Sie haben in den vielen Jahren seit der Profess unzähligen Menschen Liebe erwiesen und sie spüren lassen, dass Gott ihnen nahe ist und sie liebt. Dadurch ist auch Ihre Liebe zu Gott und den Menschen gewachsen, und auch Sie durften immer wieder Gottes Nähe erfahren und spüren, ich bin von Gott geliebt und in seiner Liebe geborgen. Mit dem Psalmisten können Sie sprechen: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück!“ (Ps 73,28).**

**Für dieses große Geschenk Gottes, das mit Ihrer Berufung und Profess begonnen hat und im Laufe der 50, 60, 65 und 70 Jahre immer größer geworden ist, danken Sie heute frohen Herzens dem Herrn. Und wir alle freuen uns mit Ihnen und vervielfachen Ihren Dank.**

**Diesen Dank legen wir jetzt in der Feier der Eucharistie in Jesu Hand. Er trägt ihn zum Vater, der Sie schon vor der Erschaffung der Welt in seine Liebe eingeschlossen hat und an dessen Herz Sie einmal geborgen sein werden für alle Ewigkeit.**

**Amen.**